

Gemeinschaft *leben!*

*Wir
feiern
das
Kind*



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.
www.vgsh.de



LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER,

was haben Sie bei dem Titel dieser Ausgabe gedacht? Dachten Sie an Weihnachten und Jesus, oder vielleicht an Ihre Kinder oder Enkelkinder, an Kinder in der Nachbarschaft, in der KiTa oder Schule? Nicht umsonst ist dieser Slogan doppeldeutig: Weil Gott ein Kind wurde – und das feiern wir an Weihnachten! –, darum sind Kinder von ihm bis heute wertgeschätzt. Unsere Politik, Gesellschaft, Kirche und auch wir tun gut daran, für diese Wertschätzung einzutreten. In unseren Gemeinschaften sollen Kinder diese erleben, darum ist uns die Kinder- und Jugendarbeit so wichtig. Und zur Ermutigung im Glauben stellt Jesus uns Erwachsenen ein Kind in die Mitte: Wenn ihr nicht wie die Kinder werdet, habt ihr keinen Zugang in Gottes Reich (nach Matthäus 18,3). Das Reich Gottes erschließt sich uns darin, dass wir Jesus vertrauen und uns von ihm beschenken lassen. Feiern Sie das Kind – an Weihnachten, mit den Kindern in Ihrem Umfeld, für sich! Ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Begleitung und Segen in das Neue Jahr 2026! Wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen aus dem Redaktionskreis!

Ihr Michael Stahl.

Platz ist in der kleinsten Hütte

Ein Herbergsvater entschuldigt sich für seine Zunft...

Als Hausvater einer kleinen aber feinen Familien-Ferienstätte kann ich es kaum fassen, dass einer meiner Kollegen vor ein paar Jahren einer werdenden Mutter nur einen Kuhstall angeboten hat. Diese Geschichte ging viral. Jeder spricht davon. Kaum ein Jahr vergeht, ohne dass diese Geschichte nicht wenigstens einmal rausgekratzt und irgendwo vorgelesen wird.

Als mein Kollege sich seines Fauxpas bewusst wurde, wäre er wahrscheinlich am liebsten im Erdboden versunken. Gott sei Dank ist er das auch. Von meinem Kollegen spricht heute niemand mehr. Das wäre sicherlich anders, wenn die Geschichte nicht so gut ausgegangen wäre: Der kleine Mann, der in diesem Kuhstall das Licht der Welt erblickte, entwickelte sich selbst zur Lichtgestalt. Er lebte mehr als den amerikanischen Traum. Vom Tellerwäscher zum Millionär, diese Karriere ist für das Stallbaby weit untertrieben. Zum Tellerwäscher musste er sich erst hocharbeiten. Sein Durchbruch gelang ihm, als er das Abwaschwasser einer feiernden Hochzeitsgesellschaft als Wein vermarkten konnte. Jahre später lagen ihm Millionen zu Füßen und als seine ärgsten Feinde ihn schon längst totgesagt hatten, feierte er das größte Comeback seit Lazarus.

Das Evangelium dieser Geschichte ist: Wenn das kleine, schreiende Baby aus der Müllschüssel von Ochs und Esel es in dieser Welt schaffen kann, dann ist für keinen von uns Hopfen und Malz verloren.

Kein Mensch weiß heute mehr, wer der Herbergsvater war, der dem gottgleichen Baby den Luxus verweigerte. Aber weil dieser Mann entschied, dass nur in der kleinsten Hütte Platz für den Retter der Welt sein würde, weiß heute jedes Kind, dass Jesus Christus ein Gott zum Anfassen ist. Mit Jesus kommt Gott in dein Leben. Und egal wie klein und unbedeutend dein Stall ist, in dem du hausen musst – wie eingeschränkt dein Leben auch sein mag: Platz ist in der kleinsten Hütte. Gott kommt als Baby zur Welt. Das braucht nicht viel Platz. Gott passt mit Sicherheit auch in dein Leben. Gott passt irgendwo dazwischen. Platz ist in der kleinsten Hütte. Und dann darfst du erleben, wie er sich in dir entfaltet und dein Leben Raum gewinnt.

Ich kann immer noch nicht fassen, dass ein Kollege von mir, dem bedeutendsten Menschen der Welt nur den Stall als Unterkunft angeboten hat. Und bei uns werden sie hoffentlich auf mehr Gastfreundschaft stoßen. Aber es scheint fast so, als wenn genau das Gottes Plan gewesen wäre. Vielleicht muss man mal so auf Weihnachten geguckt haben, oder?

*Thomas Seeger, Hausvater und Geschäftsführer
im Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee*



IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

Herausgeber

Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.

Inspektor

Michael Stahl
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Daniel Benne,
Tobias Friedrich, Thomas Seeger, Michael
Stahl, Jürgen Wesselhöft (ViSDP),
Hauptstraße 7b | 25704 Wolmersdorf
Tel.: 0176 57008646
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Bezugspreis

zukünftig bei vier Ausgaben/Jahr: 6,20 € +
7,20 € Porto = gesamt 13,40 €

Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild

Adobe Stock

Druck

wir-machen-druck.de

Auflage

1500

Layout

Kerstin Ewert-Mohr
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online
zu beziehen, per Anmeldeformular unter
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in
Artikeln vielfach auf die gleichzeitige Verwen-
dung der Sprachformen männlich, weiblich und
divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personen-
bezeichnungen gelten gleichermaßen für alle
Geschlechter.

Wir danken Hilli (Silvia) Weber für ihren Einsatz
im Redaktionsteam, ihre Ideen und Beiträge.
Liebe Hilli, vielen Dank! Das Redaktionsteam

Weihnachten – kann man machen – muss man auch?



Es ist Juli, um die 25 Grad und beim Sommerlager für Familien feiern wir heute Weihnachten. Kann man machen. Also kann man tatsächlich „machen“ – so, dass es sich anfühlt wie Weihnachten. Wenn die richtige Musik läuft, an weihnachtlich geschmückten Ständen Crêpes, Bratwürstchen, gebrannte Mandeln und mit Schokoguss überzogenes Obst angeboten werden und auf übervollen Tellern Plätzchen serviert werden, ja, dann kommen auch im Juli Weihnachtsgefühle auf. Da muss der Weihnachtsmann nicht einmal Geschenke dabei haben. Naja, fast. Aber ja, man kann Weihnachten „machen“ – und wir machen es so gerne, dieses Weihnachten: heimelig und gemütlich, geheimnisvoll und glitzernd, geborgen und aufregend, voller Gloria-Gesang und ... Stress.

Denn man **kann** es nicht nur machen, man **muss** es irgendwie auch, damit so richtig – also gefühlt! – Weihnachten ist. Geheimnisvoll kribbelnde Vorfreude, leuchtende Kinderaugen, dieses erhebende Gefühl der Festlichkeit – die Hoffnung darauf darf nicht enttäuscht werden! Dafür nehmen wir jedes Jahr von Neuem viel Stress auf uns. Aber warum eigentlich, wenn wir als Christinnen und Christen doch gleichzeitig betonen, dass es an Weihnachten eigentlich nicht um all das geht – nicht um den Weihnachtsmann, den Nikolaus oder die Geschenke, sondern natürlich einzig und allein um Jesus? Auf ihn reduzieren wollen wir Weihnachten dann doch nicht?

Oder: Wir können es nicht. Wegen der Kinder. Wegen der realen, die vor einem stehen und sagen, dass das Weihnachtsfest im Juli eben doch kein Weihnachten war, weil es keine Geschenke gab. Und oft auch wegen der inneren Kinder, die sich nach der Geborgenheit und dem Zauber der fröhlichen Weihnacht sehnen. Die Kindzentrierung von Familien wird selten so deutlich wie an Weihnachten.

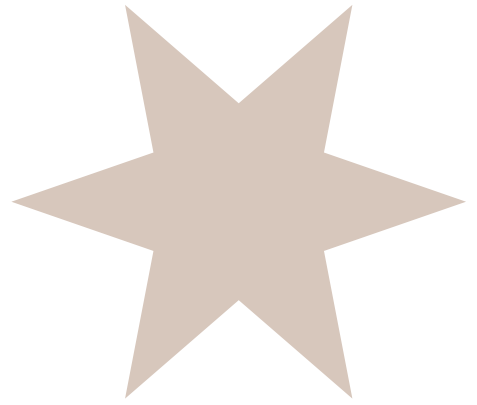
Und passt das nicht auch zum Ursprung von diesem Fest? Wurde Jesus nicht als Kind in eine Familie hineingeboren? Dann ist doch klar, dass es an Weihnachten um Familie geht, um die heilige in Bethlehem und die weniger heiligen und heilen Familien hier und heute. Weihnachten ist doch das Fest der Liebe, Liebe ist das, was eine Familie ausmacht – wenn also eine Zeit im Jahr Familienzeit ist, dann doch wohl die Weihnachtszeit. Und Familien drehen sich um Kinder. So.

Und so „machen“ wir nicht nur Weihnachten, wir „machen“ auch Familie. „Doing Family“ nennen das die Sozialwissenschaften. Familie ist man nicht nur, man stellt sie auch her: Wir verhalten uns so, wie man sich eben verhält, wenn oder weil man eine Familie ist – und dadurch machen wir uns zu einer Familie. Dazu gehören die ganz profanen Dinge wie Geschenke **organisieren**, Ferienbetreuung **planen** und die Kinder zu den Krippenspielsproben **bringen**. Zusätzlich wird allem ganz nebenbei aber noch ein tieferer Sinn verliehen. Durch all das, was wir für das Familienfest Weihnachten anstreben, wird auch deutlich, was für uns als typisch für Familie gilt.

Ich würde das sogar so formulieren: Was wir tun, macht nicht nur Weihnachten, es soll auch glückliche Kinder und glückliche Familie machen.

- Plätzchenbacken und Basteln werden zur *Qualitätszeit*, die die *Verbindung* mit den Kindern stärkt, genau wie Lieder singen und (plötzlich gelingende) Abendandachten.
- Das Krippenspiel wird zum Anlass, *Großeltern und Paten* einzuladen und über die Kernfamilie hinaus Beziehung zu pflegen.

„Die Gefahr ist, dass wir Weihnachten machen, um Familie zu sein.“



- Geschenke, Adventskalender und Weihnachtsessen werden zum Ausdruck von *Liebe als Hingabe und Aufmerksamkeit* für die Familienmitglieder – vor allem, wenn sie DIY, also selbstgemacht sind.
- Das schön geschmückte, heimelige *Zuhause* wird zur Einladung, daheim zu bleiben: im *Schutzraum* der Familie, wo *Gemeinschaft* gefeiert wird, wo man sich *ausruhen* und „ganz-ich-selbst“ sein kann.
- Spezielle *Familientraditionen* werden zum geheimnisvollen Kitt (manchmal Kitsch), mit dem *Zugehörigkeit* und Familienidentität vermittelt werden.

Es ist also vielleicht eher so: Die vielen Traditionen rund um Weihnachten machen es leicht, durch das Tun (glückliche) Familie zu sein. Kein Wunder also, dass wir es nicht einfach sein lassen können, das ganze Drumherum von Weihnachten. Kein Wunder, dass wir nicht anders können, an Weihnachten die Familie zu zelebrieren – und nicht nur Jesus. Zumal wir gelernt haben, Familie sei ein christlicher Wert.

Und ja, man kann das kritisieren. Puh, wir **sollten** das auch kritisieren, denn diese Vorstellung, dass es in guten (und erst recht in christlichen) Familien ein schönes, harmonisches Weihnachten geben muss, setzt ganz schön unter Druck – vor allem jene, die das so nicht leisten können und wollen! Und so wird für viele Menschen Weihnachten zur Inszenierung und gleichzeitig zur Herstellung von glücklicher und heiler Familie als liebevolle Gemeinschaft. Die Gefahr ist, dass wir Weihnachten machen, um Familie zu sein.

Mitten rein in dieses Wechselspiel von Machen und Sein dürfte, könnte die Weihnachtsgeschichte platzen. Die erzählt eben nicht vom Machen und Sein, sondern vom Werden. Es wird Weihnachten, obwohl die Umstände nicht perfekt hergestellt sind. Und dieses Weihnachten dreht sich eigentlich nicht darum, eine richtige Familie zu sein (wer wohl weniger als Maria und Josef mit Baby Jesus?!), sondern um ein paar Menschen, die in einem Stall zur Familie werden, mehr noch: darum, dass Gott Mensch wird.

Wenn es an Weihnachten um Familie geht, dann lies es mal so: Familie ist der Ort, wo wir wirklich zu Menschen werden, wo wir Menschen sind.

Mensch zu sein bedeutet,

- auf andere angewiesen zu sein, so wie Jesus als Baby auf seine Eltern, so wie Maria und Josef auf den Wirt, der ihnen den Stall zur Verfügung stellte.
- verletzlich zu sein: wie ein Baby, wie eine schwangere

re Frau auf der Reise, wie ein Mann, der abgewiesen wird.

- empfangend zu sein: wie ein Säugling, der gestillt wird, wie Menschen ohne Obdach, die einen Stall angeboten bekommen, wie ein unscheinbares Paar, das wertvolle Geschenke erhält.
- mitten im Gedränge einer großen Menge an Menschen auf der Suche nach einem sicheren Ort zu sein.

Und es bedeutet, voller Hoffnung für die Zukunft zu sein: Weil Gott so ein Mensch wird.

Was heißt das für unser Weihnachten, für unser Bestreben, Weihnachten zu machen und eine glückliche Zeit für die Familie zu gestalten? Zuerst mal: Do it. Ja, wirklich! „Macht“ Weihnachten, tut, was für euch zu Weihnachten gehört. Daran ist nichts falsch. Vieles von dem, was Eltern heute für ihre Kinder tun, ist letztlich sehr weihnachtlich und spiegelt, was Gott, der Vater, für die Welt tut: Er geht in Verbindung mit seinen Kindern, wendet sich uns zu.

Und denke daran, dass es an Weihnachten vor allem um das Mensch-Sein in Familie geht: das Empfangen und Werden statt das Geben und Machen, die Verletzlichkeit statt die Stärke, die Angewiesenheit auf andere statt die Unabhängigkeit, die Suche nach einem sicheren Ort statt den Pomp eines besonderen Festes. Du kannst sicher sein: All das wird dir an Weihnachten begegnen, es ist zutiefst menschlich, zutiefst Familie, zutiefst Kind.

Und Weihnachten zeigt: Gerade darin begegnet dir Gott.

Stephanie Haug ist Sozial- und Gemeindepädagogin und spielt gerne mit ungewohnten Perspektiven.

Das merkt man in ihrem Buch „Familienleben und Gemeindegarbeit. Wie ein neues Verständnis von Gemeinschaft entsteht“ (2025, Born-Verlag) und auch in ihren Seminaren, Vorträgen und Kursen. Die 38-Jährige begleitet online und offline Familien und Gemeinden unter dem Motto: „Es braucht ein Dorf, um Familie zu leben.“ Wer nach ermutigenden Aha-Momenten sucht, die den eigenen Blick auf Konflikte und Herausforderungen wirklich verändern und Lust auf das gemeinsame Entdecken von mehr Miteinander machen, findet mehr Infos auf ihrer Webseite: www.familienbegleiten.de



Wie feiern wir Weihnachten — damals und heute?

Ich mag die Geschenke und dass die Familie zusammenkommt, und der Tannenbaum, weil ein Baum nur einmal im Jahr im Haus ist. Ich mag den Adventskalendar, weil da Naschis drin sind. Die Weihnachtsmärkte sind auch sehr schön. Ich mag auch, dass das Haus sehr dekoriert ist, mit vielen Weihnachtszweigen und Weihnachtslichtern.

*Simon Schramke,
9 Jahre, Gemeinschaft Uetersen*



Das Schönste an Weihnachten ist, Zeit mit der Familie zu verbringen, Geschenke auspacken und Geschichten zu hören! Ich mache auch selber gerne Geschenke. Und ich freu mich an Heiligabend mit meinem Bruder Yannick und Mama den Weihnachtsbaum zu schmücken.

*Helen Canham, 7 Jahre,
Gemeinschaft Lübeck*



Hier siehst Du meine Zwillingschwester und mich. Für mich war Weihnachten das Besondere: Heiligabend wurde mit einem schönen Abendessen (Entenbraten, Hühnersuppe, Gemüse, Kartoffeln) zur Weihnachtszeit eingeleitet. Nach dem Essen wurde erst wieder klar Schiff gemacht, dann ging es in die Stube, da stand der Weihnachtsbaum und die Geschenke/Kleidung die benötigt wurde, selbst von der Mutter hergestellt, oder ein Buch (das doppelte Lottchen) für uns zwei. Da wir neben unseren Geschwistern die einzigen Zwillinge waren, wurde bei gekauften Geschenken aus zwei eines gemacht. So bekamen wir immer ein Geschenk für Beide.

*Rose Baltes, 78 Jahre,
Gemeinschaft Rendsburg/Ev. Kirche Jevenstedt*



Das erste Weihnachten war 4 Wochen nach unserem Ankommen in Deutschland. Das haben wir nicht gefeiert, weil meine Geschwister wegen ihres islamischen Hintergrunds distanziert waren. Seit wir alle Christen sind, ist das familiäre Zusammensein und die Erinnerung an Jesu Geburt das Schönste.

*Ohod, 15 Jahre,
Gemeinschaft Neumünster*



Damals war 's 1950 Weihnachten gehörte zum Familienhöhepunkt. Festlich gekleidet warteten wir, dass sich die verschlossene Wohnzimmertür öffnete. Wir aßen in der Küche Kartoffelsalat und Würstchen. Endlich öffnete sich die Tür. Ich sah den abgedeckten Gabentisch und ich sah meinen neuen Pullover. Ich durfte die Weihnachtsgeschichte vorlesen. Dankbare Erinnerungen bleiben mir.

*Karl Heinz Schmidtpott, 83 Jahre,
Gemeinschaft Uetersen*



*Dortje Gaertner, Kinderreferentin
EC-Nordbund*



Kinder feiern

Kinder feiern: Sie haben ständig etwas zu lachen, zu spielen, zu essen, zu toben, zu entdecken, zu lernen, zu ... Sie feiern das Leben, das Miteinander.

Kinder feiern: Wenn wir die Kinder in unseren Gemeinden feiern, feiern wir das Miteinander der Generationen, die Hoffnung, dass Gemeinde lebendig und fröhlich, kreativ ist und bleibt.

Als ein zurückhaltender Junge gefragt wurde, warum er in der Gemeinde vor allen Leuten stehen, reden und singen kann, aber in der Schule nicht, sagte er: „Gemeinde ist wie zu Hause!“

Was ist das Geheimnis, dass Kinder sich in der Gemeinde zu Hause fühlen? Es liegt wohl an einem wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe. Ja, richtig gelesen: auf Augenhöhe. Das bedeutet, dass wir es wie Gott machen. Wir werden klein, gehen in die Knie, um den kleinen Menschen in die Augen schauen zu können. Das kann man tatsächlich so machen. Aber für alle mit knackigen Knochen sei gesagt, dass es viel mehr um eine innere Haltung geht. Wenn wir Kinder als vollwertige Gemeindeglieder ernstnehmen, entsteht ein Lebens- und Glaubensraum, der aggressionsfrei, fehlerfreundlich und wachstumsfördernd ist.

Was kann eine Gemeinde tun, damit Kinder in der Gemeinde ein Zuhause finden?

1. Für Kinder beten und mit Kindern beten

Stellt euch vor: Jedes Kind bekommt Gebetsunterstützung. Unsere Gebetskreise sind gefragt, die Kinder im Gebet durch ihren Alltag und ihre Herausforderungen zu begleiten.

Aber stellt euch auch vor was es bedeutet, wenn wir mit Kindern beten! Kinder haben großes Vertrauen zu Gott. Deshalb ist das Gebet mit Kindern eine ganz starke Möglichkeit, die Anliegen der Gemeinde vor Gott zu bringen.

2. Kinder einladen und mit Kindern einladen

Kinder sind nicht automatisch in der Gemeinde zu finden. Jesus beauftragt uns, sie einzuladen und uns nicht darauf zu verlassen, dass die Erwachsenen der Gemeinde schon durch „Eigenproduktion“ für Nachwuchs sorgen. Es ist noch immer der beste Weg, wenn Kinder von ihrer Gemeinde so begeistert sind, dass sie ihre Freunde und Eltern einladen wollen.

Dazu wollen wir sie ermutigen und mit ihnen zusammen einladend leben.

3. Glauben den Kindern mitteilen und mit Kindern Glauben teilen

Kinder brauchen eine kindgemäße biblische Wissensvermittlung. Aber Glaube ist vor allem Beziehung zu Jesus Christus. Darin können wir Vorbilder sein. Gibt es Möglichkeiten, bei denen Kinder entdecken können, wie Jesus in unserem Leben handelt?

Unterschätzen wir auch nicht, dass Kinder selbst Jesus erleben. Es ist sehr bewegend, wenn sie davon berichten. Machen wir es nicht klein, indem wir es nur niedlich oder witzig finden.

4. Begabungen für Kinder entdecken und Begabungen der Kinder entdecken

Kinder brauchen Menschen, die Freude daran haben, ihnen biblische Inhalte zu vermitteln und Beziehung mit ihnen zu leben. Wer mit Kindern arbeitet, ist vielseitig begabt.

Aber auch Kinder haben Begabungen. Es gibt Kinder, die haben die Gabe der Liebe. Sie haben eine sehr hohe Empathie und sind sehr mitfühlend. Es gibt Kinder, die haben die Gabe des Dienens. Sie helfen wirklich gerne. Entdecken wir doch diese Begabungen und freuen uns daran.

5. Für Kinder arbeiten und mit Kindern arbeiten

In jeder Gemeinde gibt es viele Aufgaben, die anfallen. Dazu gehört auch, den Kindern zu begegnen.

Aber gleichzeitig gibt es viele Aufgaben in der Gemeinde, die Kinder gut übernehmen können: Begrüßungsdienste, Kollekte einsammeln, Anspiele machen, etwas schön gestalten, in praktischen Dingen mithelfen, Kindergebets-team, Moderation, Texte lesen ...

Wenn wir Kinder feiern, feiern wir, dass wir voneinander lernen und miteinander leben und Glauben teilen.

*Carola L'hoest, „beruhigte“ Gemein-
schaftspastorin und Kinderreferentin des
Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes*



12 Fragen an ...

die Krippenspiel-Darsteller

Gemeinschaft Elmshorn



1 Welche Gruppen gibt es in Elmshorn für Euer Alter?

Malva: Am Freitag ist Jungschar und am Sonntag haben wir für die älteren Kinder die Jesus-Kids und für die jüngeren Kinder den Kindergottesdienst.

2 Wo und wann habt ihr das Krippenspiel aufgeführt? Wie hieß das Stück?

Joschua: Das Krippenspiel „Eine (un-)bekannte Geschichte“ haben wir am dritten Advent auf der großen Bühne im Saal aufgeführt.

3 Welche Rollen habt Ihr gespielt?

Carl: Ich war der König.

Maria: Ich war auch ein König.

Jonas: Ich war Tom, der die ganze Zeit Bauchschmerzen hatte.

Joschua: Ich spielte den Wirt, der Maria und Josef die Hütte gegeben hat.

Paul: Ich war Emil, der kleine Bruder von Tom.

Malva: Ich war Anna, die kleine Schwester von Lukas.

4 Wieviel Text musstest du auswendig lernen, war das ok?

Jonas: Also ich musste relativ viel auswendig lernen und es war super.

Paul: Ich musste mittel viel Text lernen. Für mich war es auch ok.

5 Wann habt ihr mit Üben und Proben angefangen?

Jonas: Wir haben in den Herbstferien den Text bekommen. Danach haben wir freitags vor der Jungschar und zweimal am Samstag geprobt.

6 Wie werden die Rollen verteilt? Machen die Mitarbeiter so eine Art Casting?

Carl: Es gibt kein Casting, die Mitarbeiter verteilen die Rollen.

Gibt es Rollen, die alle spielen wollen?

Carl: Nein, aber alle wollen ein Headset haben.

7 Wie schlimm war dein Lampenfieber?

Paul: Mein Lampenfieber war relativ niedrig.

Joschua: Als ich auf die Bühne kam, war das gar nicht so schlimm, wie ich dachte.

8

Wie hat das Publikum auf die Aufführung reagiert?

Maria: Die haben an lustigen Stellen gelacht und am Ende gejubelt, geklatscht und mit den Füßen gestampft.

Was sagen eure Freunde, wenn sie hören, dass ihr mitspielt? Kommen sie zur Aufführung?

Joschua: Ich hab keinem Freund was erzählt, außer Paul und Jonas, die mitgespielt haben.

Jonas: Aber unsere Klassenkameradin hat es bei YouTube angeschaut.

9

Möchtet ihr dieses Jahr wieder beim Krippenspiel mitmachen?

Jonas: Ich werde beim Krippenspiel mitmachen, bis ich zu alt bin.

Joschua: Ich möchte auf jeden Fall noch mal beim Krippenspiel mitmachen, mit Voraussetzung, dass ich eine Figur bekomme, die nicht so viel Text hat.

Paul: Ich würde nächstes Jahr auch wieder mitmachen, weil es auch bei den Proben witzig ist.

10

Worauf freut ihr euch am meisten an Weihnachten?

Malva: Dass es überall nach Plätzchen mit Zimt riecht. Und das Proben finde ich immer cool, weil es uns zusammenschweißt. An

Weihnachten ist es cool, Zeit mit der Familie zu haben, aber natürlich auch die Geschenke.

Maria: Ich freue mich am meisten auf den 26. Da gehen wir zu Oma und es gibt leckeres Essen und Geschenke. Und unsere Eltern haben Hochzeitstag. Deshalb feiern wir doppelt.

11

Ist die Adventszeit für Kinder schön oder stressig?

Jonas: Ich finde sie schön, am meisten wegen der Proben und dem Programm in der Jungschar.

Carl: Ich finde sie ein bisschen stressig, weil man sich auf die Geschenke freut und auspacken will.

12

Habt ihr noch andere Hobbys als Schauspielerei?

Malva: Ich fahre Einrad und spiel seit neuestem Fußball und manchmal reite ich.

Maria: Ich tanze und schwimme.

Paul: Meine Hobbys sind Tennis und Klavier spielen. In den Pausen gehe ich immer mit Jonas und einem Freund Treppenspringen.

Kindermund tut Wahrheit kund



Es gibt dieses Märchen von Hans Christian Andersen: „Des Kaisers neue Kleider“. Ein Schneider kommt zum Hof des Kaisers und sagt, er könnte dem Kaiser einen Anzug aus ganz besonderem Stoff nähen. Diesen Stoff könnten die nicht sehen, die dumm sind oder für ihr Amt nicht taugen. Der Kaiser lässt sich schmeicheln und stellt den Schneider an. Keiner sieht die Stoffe mit denen der Schneider vorgibt zu arbeiten. Aber bei der Anprobe sagen alle Bediensteten, wie hervorragend der neue Anzug dem Kaiser steht. Auf der großen Parade „trägt“ der Kaiser seine neuen Kleider. Er wird von allen bejubelt. Bis ein Kind ruft: „Aber der Kaiser hat ja gar nichts an!“.

Die Welt der Erwachsenen ist voller Höflichkeiten, Formalitäten und Konventionen. Sie ordnen unser Leben. Helfen uns, unsichtbare Konzepte und Möglichkeiten mit einzuplanen. Wie gut, dass Erwachsene diese Fähigkeiten haben. Unsere Gesellschaft würde ohne sie nicht funktionieren. Aber dieser Blick auf das Große, auf Macht und Möglichkeiten kann uns blind machen für das Einfache und Offensichtliche. Denn am Ende wagt es keiner mehr zu sagen, dass der Kaiser ja tatsächlich nackt geht.

Kinder lenken unsere Aufmerksamkeit zurück auf das Offensichtliche. Auf das Einfache. Auf das, was vor Augen ist. Kinder lenken unsere Aufmerksamkeit zurück auf Gott. Als die Jünger sich die Köpfe heiß reden, wer von Ihnen der Größte und Wichtigste ist, stellt Jesus ein Kind in ihre Mitte (Siehe Mk 9,36). Dieses Kind ruft nicht „Der Kaiser hat nichts an!“ – Es steht da und lässt sich von Jesus liebhaben. Es zeigt damit:

Bei Jesus geht es nicht um Macht und Größe, sondern um das Einfache und scheinbar Kleine: Lieben und geliebt werden.

Sarah (6) hat von ihren Eltern gehört, dass sie Gott alles sagen kann, was sie beschäftigt. Und als diese dann ein Problem bewältigen müssen, weiß Sarah was zu tun ist. Sie sagt ihren Eltern: „Ihr könnt doch einfach beten!“

Jesus stellt Sarah in unsere Mitte. Damit sie uns an das Einfache und Offensichtliche erinnert: Gott ist da. Er hört dein Gebet.

Nathanael (5) malt abenteuerliche Weltraumgeschichten auf ein Papier. Plötzlich hat er eine neue Idee. Er fragt: „Wie schreibt man, ‚Jesus sagt: Fürchte dich nicht!‘?“ Buchstabe für Buchstabe hangeln wir uns durch den Satz. Als alle Wörter endlich in ungelungenen Vorschulkinder-Buchstaben auf dem Papier stehen, denke ich: „Du hast deine erste Predigt fertig geschrieben! Mit diesem Satz ist alles Wichtige gesagt.“

Jesus stellt Nathanael in unsere Mitte. Er erinnert uns, dass Jesus sagt: „Fürchte dich nicht.“

An Weihnachten stellt Gott sich selbst als Kind in unsere Mitte. Das Kind in der Krippe und erinnert uns: Fürchte dich nicht. Gott ist mit uns. Liebe Gott und lass dich von ihm lieben. Dieses Kind in der Krippe macht alle Kinder zu Botschaftern des Himmels. Sie sprechen aus, was vor Augen ist. Das Einfache und Offensichtliche. Und wenn der Tag der Parade kommt, dann auch: „Der Kaiser hat ja gar nichts an!“

*Dortje Gaertner, Kinderreferentin EC-Nordbund/
Gemeindepädagogin Uetersen*





Heiligabend auf der Helmerotherhöhe

Ach du heilige Nacht!hat der Esel gedacht!?", das war das Motto unseres Heiligabend-Gottesdienstes. Wir von der Ev. Gemeinschaft Helmeroth (Westerwald), haben seit einigen Jahren ein etwas anderes Konzept des Heiligabend-Gottesdienstes. Da unser Gottesdienstraum an Heiligabend immer an seine Kapazitätsgrenzen stieß und wir auch in der Corona- Zeit nicht auf diese besondere Gemeinschaft verzichten wollten, sind wir Open Air gegangen. Was sich zunächst für Ende Dezember vielleicht ungemütlich und kalt anhört, wurde zum wahren Segen.

Rund 100 Teilnehmer durften erleben, wie Gott uns im Gemeindegarten (vor dem Prediger- Wohnhaus) zuverlässig trockenes Wetter schenkte. Das ein oder andere Mal durften wir sogar beobachten, wie sich die dicken Regenwolken vor dem Dorf teilten.

Es folgten Gottesdienste mit vielen Höhepunkten: gemeinsame Weihnachtslieder, wunderbare Liedvorträge durch ein Herren- Quintett unseres Musik-Teams und natürlich der Dialog zwischen unserem Pastor Aaron Meinert und dem Esel der Heiligen Nacht. Aaron konnte ihm (und uns) aufzeigen, wie großartig alles von Gott geplant war und dass er auch für unser Leben einen zwar nicht immer leicht erkennbaren, aber guten Plan hat. Untermalt worden ist das Gespräch durch Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, welche von unseren talentierten Nachwuchs- Schauspielern dargestellt wurden. Den feierlichen Abschluss bildet immer eine Fackelwande-

lung zum Gemeindehaus, in welches der Gottesdienst live übertragen wird. Dort angekommen, singen wir alle gemeinsam „Oh du fröhliche“.

Dadurch und mit ähnlichen Themen wird unser Heiligabend-Gottesdienst immer so gestaltet, dass es ein abwechslungsreicher Abend für Groß und Klein, Jung und Alt wird. Durch die offene Gestaltung werden nicht nur Gemeindemitglieder angesprochen, sondern auch Freunde, Bekannte und Verwandte, Nachbarn und Dorfbewohner, die auch zahlreich erscheinen.

Unkomplizierter Weise bringen die Open- Air- Gottesdienst-Besucher ihre eigenen Sitzgelegenheiten mit. Zusätzlich bieten wir in unserem 200 m entfernten Gemeindehaus denjenigen, die doch lieber im Warmen und Trockenen sitzen möchten, die Möglichkeit, den Gottesdienst live mitzuerleben. Dazu haben wir eine Live Bild- und Tonübertragung eingerichtet.

Da wir durch die Fackelwanderung am Gemeindehaus den gemeinsamen Abschluss machen, hat man nie das Gefühl, dass der Gottesdienst keine Einheit bildet.

Es ist ein in vielerlei Hinsicht besonderer Heiligabend- Gottesdienst, an dem die Teilnehmer vom Geburtstagskind reich beschenkt werden.

*Text & Fotos: Julia Bongartz, Ev. Gemeinschaft Helmeroth
(Gemeinde der Ev. Gesellschaft f. Deutschland)*



NEUES VOM WITTENSEE



STIMMT ES, DASS ...

- eine Vegetarierin um Zwiebeln für ihr Mettbrötchen bat?
- eine unserer Auszubildenden trotz Prüfungsangst Jahrgangsbeste wurde?
- 2005 aufgrund der Geflügelpest kurzzeitig 200 Hühner in Seminarraum Asser unterkamen?

Wie würden Sie entscheiden?

Diesen und anderen Fragen mussten sich Thomas, Leonard, Bennet und Jerrit Seeger am 21. September stellen! Denn an diesem Tag wurden Thomas Seeger als Geschäftsführer des Wittenseezentrums und Kirke Husberg und Tobias Krahe als EC-Referenten in der Bünsdorfer Kirche feierlich in ihr neues Amt eingeführt. Klar, dass unser Team sich für die Zeit nach dem festlichen Kaffeetrinken im Wittenseezentrum eine besondere Aktion für den zukünftigen Chef ausdenken wollte! Und so führten mehrere Brainstormings via WhatsApp-Gruppe und in Präsenz zu 25 lustigen, eigentlich eher unwahrscheinlichen Statements, die stimmen konnten oder eben auch nicht.

Wer hätte z.B. gedacht, dass im Leiterhaus schon einmal ein Kind geboren wurde? (Familie L'hoest natürlich!) Oder dass Robert Habeck vor langer Zeit extra anreiste, um einer Gruppe von frisch ausgebildeten Naturführern Urkunden zu verleihen?!

Dass bei einer TimeOut-Freizeit mit Torsten Riewesell eine Kuh samt Kalb in den Saal geführt wurde, stimmt dagegen nicht (hätte aber durchaus sein können!).

Kurz – alle hatten Spaß und das Team Seeger mehr richtige als falsche Antworten. Dafür gab's dann auch ein Geschenk mit Kino- und anderen Gutscheinen aus der Region.

Damit sagen wir als Team: Herzlich willkommen am Wittensee!

Eberhard und Beate Schubert

P.S. Die Antworten auf die obigen Fragen lauten übrigens: Ja(!), ja, nein ☺.



13 JAHRE REFERENT IM EC-NORDBUND – EINE LEGENDE CHECKT AUS

2012 begann eine neue Ära im EC-Nordbund: Ein frischer Wind wehte durch unsere Jugendarbeit, als Thomas Seeger seinen Dienst als Jugendreferent antrat. Von da an war er in ganz Schleswig-Holstein und Hamburg unterwegs und hat unzählige Jugendliche begleitet, ermutigt und geprägt.

Am vergangenen Samstag haben wir Thomas nun in Neumünster feierlich aus seinem Dienst verabschiedet. Und wenn wir im EC eines gut können, dann ist es Feiern – leise und unbemerkt lassen wir niemanden gehen! In einem festlichen Gottesdienst, musikalisch begleitet von einer energiegeladenen Band, haben wir Gott für Thomas' Wirken gedankt. Michael Stahl hielt die Predigt und nahm auch die Entpflichtung vor.

Als Vorstand wollten wir Thomas unsere Wertschätzung nicht nur mit eigenen Worten zeigen. So gab es besondere Grußworte, unter anderem von Matthias Meier, der viele Teen-Camps mitgestaltet hat, und von Simon Schuh, mit dem Thomas zahlreiche Planungen im Deutschen EC-Verband umgesetzt hat. Ein echtes Highlight war ein Video mit vielen Stationen aus Thomas' Dienst – gespickt mit Grußbotschaften von Jugendlichen aus dem EC-Nordbund.

Zum Abschluss gab es noch ein ganz besonderes Geschenk: ein „Käptn's Dinner“ im Stil des Traumschiffs. Denn mit Thomas verlässt der Kapitän das Schiff „EC-Nordbund“ und steigt nun an Bord des „EBZ Wittensee“. Lieber Thomas, wir danken dir von Herzen für alles, was du in den letzten Jahren bei uns bewegt hast. Durch dich sind viele junge Menschen zum Glauben gekommen, gewachsen und zu prägenden Persönlichkeiten gereift. Für deine neue Aufgabe am EBZ Wittensee wünschen wir dir Gottes reichen Segen, viel Freude und weiterhin wunderbare Begegnungen. Und wir freuen uns, dich immer wieder bei unseren Veranstaltungen zu sehen!

Entschieden für Christus grüßt euch

*Dennis Müller, Vorsitzender im
EC-Nordbund, Lübeck*

PERSONALVERÄNDERUNGEN IM VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN

In diesem Sommer haben sich gleich eine ganze Reihe von Veränderungen bei unseren hauptamtlichen Mitarbeitenden ergeben. Wir danken ihnen allen für ihre Bereitschaft, ihre Berufung in neuen Aufgaben unter uns zu leben und wünschen ihnen für ihren Dienst viel Freude, Kraft und Gottes reichen Segen!



Daniel Benne – weiterhin Gemeinschaftspastor in der Gemeinschaft Burg, seit 01.08. mit 50%-Dienstauftrag. Mit weiteren 50% tut er Dienst in der Ev. Gesellschaft Deutschland in der Gemeinde Jever.



Lars Quedenbaum-Link hat seinen 20%-Dienstauftrag als Gemeinschaftspastor in der Gemeinschaft Ratzeburg, neben seinem Schuldienst, in der Gemeinschaft Ratzeburg zum 31.08.2025 beendet. Er wird ehrenamtlich mit uns in der Gemeinschaft Lübeck verbunden bleiben.



Jemima Geldenhuys – seit 01.09.2025, nach ihrem erfolgreich absolvierten Anerkennungsjahr, offiziell Jugendreferentin in der Gemeinschaft Barmstedt.

Kirke Husberg – seit 01.09.2025 mit 50%-Dienstauftrag Gemeinschaftspastorin in der Gemeinschaft Eckernförde und 50%-Dienstauftrag Teen- und Jugendreferentin im EC-Nordbund.



Tobias Krahe – seit 01.08.2025 mit 50%-Dienstauftrag Teen- und Jugendreferent im EC-Nordbund. Darüber hinaus absolviert er ein Theologiestudium online am Theol. Seminar St. Chrischona.



Rebecca Lohse – seit 01.09.2025 Gemeindepädagogin in der Gemeinschaft Lübeck mit 80%-Dienstauftrag. Berufsbegleitend macht sie als erfahrene Erzieherin die Ausbildung zur Gemeindepädagogin am Malche Bildungs-Campus.



Thomas Seeger – beginnt am 01.11. seinen Dienst als Geschäftsführer des Erholungs- und Bildungszentrums Wittensee.

IMPULSTAG AM SAMSTAG, 08.11., KALTENKIRCHEN

Ein reichhaltiges Programm mit 14 Seminaren – sind Sie schon angemeldet? Ihre Anmeldung jetzt erleichtert uns die Planung. Nützen Sie den QR-Code oder melden Sie sich über Ihre Gemeinschaft oder bei mir direkt an. Suchen Sie sich das passende Seminar für diesen Tag aus. Wir starten gemeinsam und beschließen die Veranstaltung zusammen, u.a. mit Pastor Jaan Thiesen. Wie schön, wenn wir uns dort sehen!



GEMEINSCHAFT LEBEN

erscheint ab 2026 quartalsweise. Ab Januar erscheint Gemeinschaft leben zu jedem Quartalsbeginn. Mit vier Ausgaben pro Jahr wollen wir weiterhin inhaltliche Impulse für unseren Verband setzen. Bei den aktuellen Informationen überholen uns die digitalen Medien, auch viele Gemeindebriefe erscheinen nur noch quartalsweise. Bei den vielen Weiterentwicklungen wollen wir unsere Ressourcen bündeln. Die Bezieherkosten haben wir im Impressum aktualisiert. Abonnieren Sie darüber hinaus gerne unseren Verbands-Newsletter auf unserer Website. Vielen Dank, wenn Sie viermal im Jahr als Leserinnen und Leser unseres Verbandsjournals weiterhin dabei sind.

Michael Stahl, Inspektor.

FAMILIENNACHRICHTEN

GEBURT



EISERNE HOCHZEIT



IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN



*Fürchte dich nicht, ich bin mit dir,
denn ich bin dein Gott.
Jesaja 41,3*

Immer mehr Kinder haben Angst vor der Zukunft

Jetzt ist sogar schon Weihnachten in Gefahr

Wie soll bitte schön der Weihnachtsmann in diesem Jahr zu uns kommen? Seit diesem Sommer haben wir ja keinen Kamin mehr. Stattdessen zierte eine Wärmepumpe unseren Vorgarten. Und mit dem letzten Kaminfeuer (mitten im Juli) verbrannten unter anderem die Wunschzettel von vier Geschwistern. Spätestens jetzt war klar: Weihnachten ist für immer Geschichte. Jedes Jahr wurde die Sorge um Weihnachten größer. „Wenn der Weihnachtsmann auch von Jahr zu Jahr dicker wird (wie Papa), dann passt er vielleicht schon in diesem Winter nicht mehr durch unseren Kamin.“ Die Sorge war berechtigt, denn die Statur des Weihnachtsmanns hat traditionell sehr viel mit der Figur von Papa gemeinsam. Bisher ist es in jedem Jahr gerade nochmal gut gegangen. Aber für dieses Jahr gibt es keine Hoffnung mehr. Durch die neue Wärmepumpe kommt keiner mehr ins Wohnzimmer. Ein bisschen komisch war die Vorstellung vom Weihnachtsmann ja immer schon. Und so richtig glaubten die Kinder schon lange nicht mehr daran. Einzig die Auswirkung, also die Hoffnung auf Geschenke, hielt den Glauben am Leben. Und die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Aber – und das wissen die Kinder seit dem Einbau der Wärmepumpe – die Hoffnung stirbt letztlich doch. Wenn auch zuletzt – sie stirbt. In diesem Jahr

kann der Weihnachtsmann nicht kommen. Alle Hoffnung ist verloren. Weihnachten ist am Ende. Geht nicht gibt's nicht. Zumindest nicht bei Gott. Weihnachten ist nie am Ende. Weihnachten ist erst der Anfang. Die Hoffnung stirbt zuletzt – das ist richtig. Und ihr Tod macht sie erst zur Hoffnung – wir werden sehen. Letztendlich stirbt die Hoffnung und erst dadurch entsteht echtes Leben – ewiges Leben. Das ist das Ende – ein offenes Ende. Weihnachten ist nie am Ende. Weihnachten ist immer am Anfang. Mit Weihnachten beginnt die Hoffnungsgeschichte. Der Weihnachtsmann hat noch nie die Geschenke gebracht. Diese Hoffnung löst sich in Rauch auf – oder in Ruß. Das Christkind ist für die Geschenke zuständig. Das Christkind ist das Geschenk selbst. Gott sei Dank ist dieses Kind in dem Manne – dieses Kind, das zum Hoffnungsträger wird. Gott selbst in Gestalt eines Kindes, später eines Mannes, verkörpert die Hoffnung. Mit diesem Kind pumpt Gott so viel Wärme, Liebe und Hoffnung in diese Welt. Welches Bild könnte passender für Weihnachten sein als eine Wärmepumpe vor meinem Haus?

Thomas Seeger, Hausvater und Geschäftsführer im Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee

